

Wissenschaft wirkt durch sich selbst, in sich selbst und aus sich selbst nach außen! Aber was ist mit dem Inneren, dem Herz, dem Puls einer Stadt – mit der städtischen Öffentlichkeit, der Bürgerschaft und den Bürgern unserer Stadt?

Die Lübecker haben sich seit über 200 Jahren – selbstverständlich auch, weil es keine Universität gab – selbst mit Wissenschaft beschäftigt, sie rezipiert, gefördert, gar hervorgebracht.

Ich spreche zu Ihnen hier, weil ich an der Spitze einer Einrichtung stehe – der GEMEINNÜTZIGEN, die aus diesem Grunde entstanden ist. Erkenntnisinteresse, durchaus wissenschaftlicher Art, leitete die Gründer.

Seit 1800 wurden in rascher Folge aus der Gesellschaft heraus verschiedene Sammlungen eingerichtet und Ausschüsse gebildet, aus denen bis heute 38 Gesellschaften bzw. Töchtervereine entstanden. Dazu gehören der Verein für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde, die Geographische Gesellschaft zu Lübeck, die Photographische Gesellschaft, der Naturwissenschaftliche Verein und viele andere. Später trat auch die Archäologische Gesellschaft dazu.

Junge Gründungen sind die Internationale Dieterich-Buxtehude-Gesellschaft, der Förderverein Lübecker Kindertagesstätten sowie die Deutsch-Ibero-Amerikanische Gesellschaft. Die Lübecker Bürgergesellschaft übernimmt so traditionell viele Aufgaben, die sonst an einer geisteswissenschaftlichen Universität ihren Platz finden.

Die große Traditionseinrichtung unserer Gesellschaft und älteste Vortragsreihe Deutschlands, die gerade in ihr 222. Jahr gegangen ist, sind die Dienstagsvorträge, die lange als Vorlesungen galten. In diesen Vorträgen werden wissenschaftliche, im weitesten Sinne kulturhistorische und künstlerischen Themen unterschiedlichster Art, auf hohem Niveau abgehandelt. Soeben hat Prof. Dr. Sommer, Berlin, Karl Friedrich Schinkel als „Architekt in Preußen“ unter Einbeziehung vieler norddeutscher Regionen wie z. B. Lübeck, dargestellt. Am 1. Februar stellt(e) Prof. Dr. Michael Walter, Institut für Kriminologie der Universität zu Köln, die „Kriminalpolitik zwischen Hirnforschung und Verbrechensfurcht“ dar. Was „Garten“ mit Paradies zu tun hat, erklärt uns am 15. Februar Kirsten Wagner, Lehrbeauftragte der Leuphana Universität Lüneburg, in ihrem Vortrag „Europäische Gartenkunst“. Und schließlich berichtet am 22. März Prof. Manfred Gläser über die jüngsten „Ausgrabungen im Lübecker Gründungsquartier“. In diesem Ensemble fällt Prof. Ulrich Rehm aus Bochum mit seinen Ausführungen zu „Botticelli – der Maler und die Medici“ kaum auf.

Ebenso sind die Litterarischen Gespräche erwähnenswert, die seit Gesellschaftsgründung – momentan jeden letzten Donnerstag im Monat – stattfinden und sich mit der Vermittlung von Literatur befassen.

Dazu hat sich mit besonderem Anspruch vor sechs Jahren die mittwochsBILDUNG gesellt. Auf hohem wissenschaftlichen Niveau werden 2010/2011 an jedem letzten Mittwoch im Monat alle relevanten Erkenntnisse, zum Teil durchaus „frische Forschung“, für den Zeitraum zwischen Geburt eines Kindes und dem Beginn des Kindergartens mit ca. drei Jahren, dargestellt.

Am 23. Februar wird Professor Sabina Pauen, Ordinaria für Entwicklungspsychologie an der Universität Heidelberg, in ihr Projekt „MONDAY“, das ein Instrumentarium entwickelt hat, um frühkindliche Entwicklung erfolgreich zu begleiten und zu dokumentieren, einführen. Um frühkindlichen Spracherwerb geht es bei Prof. Dr. Barbara Höhle, die den Lehrstuhl für Psycholinguistik an der Universität Potsdam innehat (25. Mai).

Die Bürger Lübecks können stolz auf ihre Geschichte sein, jedenfalls, was die Geschichte der Bürgerwissenschaften in Lübeck angeht. Über die vielen Jahre ist ein Klima der Vernetzung und Verbindung, ja der Verbindlichkeit entstanden, sodass Organisation, Rezeption und Kommunikation inhaltlicher Art untereinander eine schöne Tradition geworden sind.

So ist es für uns selbstverständlich, die Universität mit der städtischen Öffentlichkeit zu verbinden. Prof. Dr. Ute Thyen, Leiterin der Neuro- und Sozialpädiatrie an der Universität Lübeck, stellt z. B. am Mittwoch, 4. Mai, die Frühen Hilfen aus ihrem Blickwinkel dar. Ihr Vortrag lautet „Frühe Hilfen: Gesundes Aufwachsen, Förderung und Schutz von Kindern – auch ein Beitrag zur Bildung?“.

All diese Aktivitäten sind nicht für die „happy few“, sondern zielen und treffen in die Mitte, ins Herz der Gesellschaft. Die Lübecker wollen es wissen – nicht nur, ob sie Stadt der Wissenschaft werden, sondern sie sind wirklich an Inhalten, Wissen, Erkenntnissen und Erforschen interessiert und kommen in Scharen in unser Haus.

Aus dieser Geschichte und Gegenwart der Bürgerwissenschaft entwickelt sich gerade die Bürgerakademie, die an der VHS angesiedelt sein wird und, unter Federführung der Leiterin Christiane Wiebe, von Belén Amodia betreut werden wird. Sie werden es erleben, dass wir in kurzer Zeit daraus ein Flaggschiff der Wissenschaftsvermittlung in die Stadt hinein machen werden. Online geht die Website „[www.buergerakademie.luebeck.de](http://www.buergerakademie.luebeck.de)“ spätestens zum Finale in Mainz.